

Kundgebungen in Belfort und in dem Pariser Vorort Neuilly gefolgt. In beiden Orten konnte die Ruhe nur mühsam nach erfolgter Verhaftung der Rädelsführer hergestellt werden. Unter den Soldaten eines Belforter Regiments herrschte starke Gärung. Schon auf einem Übungsmarsch sangen sie leise die Internationale vor sich hin. Nach der Ankunft in der Kaserne stimmten sie laut revolutionäre Lieder an und stießen Schmäufe gegen ihre Vorgesetzten und die Regierung aus. Die Unteroffiziere, die herbeieilen, um die Leute zur Ruhe zu bringen, erfuhren einen üblen Empfang. Ein Sergeant, der besonders energisch auftrat, wurde von den Soldaten gestoßen und gepöbelt. 500 Soldaten veranfaßten danach auf dem Kasernenhofe lärmende Demonstrationen gegen die dreijährige Dienstzeit und ergingen sich fortgesetzt in Schmähungen gegen ihre Offiziere. Erst mit Hilfe einer starken Abteilung Reservisten, die gerade von einer Uebung zurückkehrten, gelang es, die Meuterer zur Ordnung zu bringen. Der Kommandeur des Regiments, Oberst Mac Mahon, traf sofort strenge Maßregeln, um eine Wiederholung solcher Vorkommnisse zu verhindern. Zur Untersuchung der Meutereien entsandte der Kriegsminister das Mitglied des obersten Kriegsrats, General Bau, nach Toul und Belfort. Die Meuterer werden, wie angekündigt wird, sehr streng bestraft werden.

### Die verlustreichen Kämpfe der Italiener in Tripolis

wo dieser Tage bei Derna 7 Offiziere und 72 Soldaten fielen und 29 Offiziere und 250 Mann verwundet wurden, hat in Rom über rascht, weil von der Anwesenheit so starker feindlicher Streitkräfte in der Cyrenaika nichts bekannt war. Die stärksten Verluste erlitt die italienische Kolonne bei dem plötzlichen stürmischen Gegenangriff der Araber, der um 1 Uhr nachmittags erfolgte, als die von dem harten, siegreichen Kampfe des Vormittags erschöpften italienischen Truppen ausruhten, ohne daß eine genügende Vorwarnung gegen Ueberrassungen getroffen worden war. Wäre nach vier Stunden nicht eine Reservekolonne angelangt, so wäre die ganze italienische Truppe ausgerieben worden.

## 8. öffentliche Stadtverordnetenversammlung zu Hohenstein-Ernstthal, am 20. Mai 1913.

Vorsitzender: Herr Stadtv.-Vorsteher Lohse. Am Ratstische sind erschienen Herr Bürgermeister Dr. Pab, sowie die Herren Stadträte Anger, Bohne, Lange, Kom.-Rat Reinhard und Schneider. Vom Stadtverordneten-Kollegium sind 21 Herren anwesend; es fehlen die Herren Ebersbach, Gruber und Zerl. Zu Punkt 1 der Tagesordnung:

### Kenntnisnahmen

gibt der Herr Vorsitzende bekannt, daß der neue Sommerfahrplan der elektrischen Straßenbahn eingegangen ist.

2. Stenographischer Unterricht in der Handelsschule. Die Ortsgruppe des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen hat ein Gesuch eingereicht, wonach in Zukunft die Erlernung der Stenographie nicht mehr auf einen Zeitraum von 3 Jahren verteilt werden möchte; der Lehrling sei hierbei nicht in der Lage, vor Ablauf von 2 Schuljahren eine praktische Verwendung des Gelehrten eintreten zu lassen. Die Ortsgruppe hält eine Erlernung in wesentlich kürzerer Zeit für angebracht. Dem Wunsche soll ab Dtern 1913 entsprochen werden und genehmigte das Kollegium die hierdurch entstehenden Kosten von 56 M.

### 3. Aufstellung eines Hydranten in der Goldbachstraße.

Die Aufstellung weßlich des Schuppens des Beckchen Sägemerkes wird genehmigt.

### 4. Einfriedigung und Regalierung des Lampertusgrundstückes.

Die Kosten hierfür betragen 458 M., während die Kosten der bisherigen Einfriedigung bereits eine Höhe von 1239,32 M. erreicht haben, wovon 948,60 M. durch die Einnahme aus dem Abbruch zc. gedeckt werden konnten. Der Rest von 290,72 M. ist gleichfalls noch zu bewilligen; insgesamt werden 800 M. bewilligt und weiter noch bekanntgegeben, daß die Stadt bereits 1941,43 M. außer den gezahlten 2500 M. für das Grundstück, das einen Mindestwert von 4000 M. besitzt, ausgegeben hat. Herr Stadtv. Bohne regt hierbei an, die Gede am Langniedelischen Hause abzuschaffen zu lassen und etwas zu verdrängen. Durch Einlegung weniger Rohre lasse sich ein Anhaufen von Urat vermeiden, auch sei eine Verdrängung besonders für Geschirre zc. sehr von Vorteil und die Kosten nicht hoch. — Der Herr Bürgermeister erklärt, schon mit Langniedel in Verhandlungen zu stehen. Der Weg sei nicht öffentlich und scheue man deshalb die Kosten, bevor nicht die Eigentumsverhältnisse, die schon früher zu Prozessen geführt haben, klargestellt sind. — Herr Stadtv. Bennenwiz wünscht einen Erlaß der Schuttabladegeld am Lampertusgrundstück selbst; das Abbladen sei mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft, was man den Zuhörern, ohne ihnen entgegen zu kommen, nicht zumuten dürfe. — Der Herr Bürgermeister erklärt, er weist darauf hin, daß zurzeit ein Bedarf am Lampertus nicht vorliegt, da die Verbilligungsarbeiten des Schachteinganges erst in nächster Zeit begonnen werden sollen. Die Schuttabladegeld aber dürfe man auf keinen Fall erlassen. Der Rat trägt sich mit dem Gedanken, die Bewohner des Huthauses mit

der Aufsicht über den Schuttabladepfah zu betrauen und sie zu ermächtigen, die Markenausgabe hierfür zu übernehmen.

### 5. Polizeiverordnung über die Unterbringung von Arbeitern in Ziegelleien.

Die auf Wunsch der Kreishauptmannschaft aufgestellte Ordnung kam zur Verlesung und Annahme.

### 6. Nachtrag zu den Bestimmungen über die Veranlassung öffentlicher kinematographischer Vorführungen.

Der Herr Vorsteher gibt aus den Akten bekannt: Anstöß hierzu hat zunächst die Kreishauptmannschaft gegeben; dann sind aber auch vonseiten einiger Bauherren, die die Kindervorstellungsprogramme zu prüfen bzw. abzunehmen hatten, Beschwerden eingegangen, die es dringend nötig machen, verschärfte Bestimmungen zu erlassen. In Zukunft soll eine schärfere Ueberwachung der Kindervorstellungen erfolgen und junge Leute bis zu 17 Jahren nur zu Kindervorstellungen zugelassen werden, wobei Dramen überhaupt nicht gespielt werden dürfen. Der Rat habe sich zu dieser zwar sehr einschneidenden Maßnahme veranlaßt gesehen, da die Erfahrungen das Vorgehen rechtfertigen. Anzuerkennen müsse man, daß der Kino sehr bildend wirken könne, aber auch gegen teilsige Resultate sehr leicht hervorbringe. Der § 4 des Ortsgesetzes soll dahin abgeändert werden, daß Kinder unter 14 Jahren und solche, die noch nicht aus der Volksschule entlassen sind, sowie Mädchen und Jungen unter 17 Jahren, ganz gleich, ob sie sich in Begleitung Erwachsener befinden, nur sogenannte Jugendvorstellungen besuchen dürfen. § 5 wird dahin abgeändert, daß in diesen Vorstellungen auch keinerlei Dramen vorgeführt werden. — Herr Stadtv. Griebach stellt zunächst fest, daß es nicht ganz zutreffend sei, daß die Kreishauptmannschaft die Anregung zu der Vorlage gegeben habe, vielmehr sei richtig, daß die Schulleitung sich in der Sache beschwert habe. Zum sei heute mitgeteilt worden, daß die Prüfung in der Reusstadt nur alle 4 Wochen durch den dazu beauftragten Lehrer erfolgt sei. Einmal habe ein Herr ein Bild betr. Wahrsagerie beanstandet, ohne jedoch den Kinobesitzer zu benachrichtigen, was doch wohl unbedingt erforderlich war. Bei derart tief einschneidenden Wirkungen müsse man zunächst prüfen, inwiefern der Besitzer des Kino-Salons diese Angaben aufrecht erhalten könne. — Der Herr Vorsteher betont, daß die Lehrer das Dargebotene in vielen Fällen als sehr aufreizend und für Kinder sehr unpassend bezeichnen. U. a. sei es der Inhalt eines sehr schlüpfrigen Dramas „Maja“ — der aus den Akten zur Verlesung gelangte —, der wohl in keinem Falle Kindern übermittelbar werden dürfte. Zeige man Kindern derartige Sachen, so könne er das keineswegs gutheißen. Die Schulleitung hält es für angebracht, daß in Zukunft drei Personen das Aufsichtsrecht der Veranstaltung haben sollen, nicht wie bisher ein Herr. Nur bei gleichlautendem Urteil soll eine Veranstaltung ausgeprochen werden, abends nach 7 Uhr Kindern bis zu 14 Jahren der Besuch aber überhaupt verboten sein, wenn nicht besondere Jugendvorstellungen eingerichtet werden. — Herr Stadtv. Griebach stimmt zu, daß allerdings bei einer derartigen Sachlage eine Regelung erfolgen muß. Der beauftragte Lehrer hätte jedoch noch während der Vorführung den betr. Film (Maja) unteragen müssen.

Herr Bürgermeister Dr. Pab führt u. a. aus: Ueber den Geschmack läßt sich bekanntlich außerordentlich streiten, was der eine für schauerberös ansieht, findet der andere für gut und was jener für schön hält, bezeichnet dieser als häßlich. Vielfach aber ist die Wiederkehr der Programme in den Ankündigungen schon auf einen Ton abgestimmt, der aufreizend wirken muß. Von einem anderen Film, „Die Warrersstöcher“ betrieht, habe ich mir gleichfalls sagen lassen, daß er für Kinder ungeeignet ist. Die Sache liegt leider so, daß die Kinos in der Gewerbeordnung nicht berücksichtigt wurden. Das Reich verließ sich auf die landesgesetzliche Regelung und umgekehrt, weshalb nunmehr ortsgesetzliche Regelung erfolgt, wenigstens solange, bis der Reichstag, dem die Sache vorliegt, entsprechende Beschlüsse gefaßt hat. Mit stilklichen und au'regenden gute Gesichte, führt da der Kinobesitzer zuviel, dann bleibt für die Kindervorstellungen nicht genügend übrig, wodurch er in schwierige Lagen kommt. Unsere Kinobesitzer haben sich auf Anfragen immer gefügt und schlüpfrige Sachen fortgelassen, trotzdem gehen mitunter Sachen mit durch, die besser fortgelassen wären. Nicht allein für die anständigen Kinobesitzer soll die Regelung erfolgen, sondern hauptsächlich auch mit für die auswärtigen Schausteller zc. Der Kino kann außerordentlich lehrreich und auch gut für die Jugend sein und er müßte noch viel mehr in den Dienst der Schule gestellt werden, wenn er Geschichte, Wissenschaft, Geographie zc. mehr pflegen würde. Tiefbedauerlich aber ist die Geschmackverbildung, die auf spekulative Filmfabrikanten zurückzuführen ist. Unsere Kinobesitzer werden keine großen Reichtümer bei dem Geschäft finden, vielmehr nur ein bescheidenes Auskommen haben. Die Kreise, die heute den Kinos noch fernbleiben, werden die Sache gewiß auch unterstützen, wenn erst einmal eine Besserung in dem vorzuführenden Material anzutreffen ist. Den Stadtverordneten steht ein Entschuldigungsrecht in der Sache, da es sich um eine Polizeiverordnung handelt, nicht zu; das Kollegium hat sich nur gutachtlich zu äußern.

Nachdem noch die Herren Stadtv. Reischmar und Bürgermeister Dr. Pab zu der Angelegenheit ge'prochen haben, erfolgt die einstimmige Annahme der Vorlage.

### 7. Veteranen-Stiftung.

Alljährlich sollen 1000 M. für bedürftige Veteranen in den Haushaltpfan eingestellt werden, und zwar auf unbestimmte Zeit. Von diesem Betrage sollen bedürftige Veteranen unterstützt und etwa verbleibende Ueberschüsse einem besonderen Fonds zugeführt werden. Im Vorjahre sind von der ausgesetzten Summe 120 M. übrig geblieben und dem Fonds als Grundstock zugeführt worden. Herr Stadtv. Wappler begrüßt die Stiftung mit großer Gemüthlichkeit, zumal sich ein großer Teil der Veteranen in ihrer Erwerbsmöglichkeit geradezu in einem kläglichen Zustande befinde. — Der Herr Bürgermeister betont, daß man nur eine Stiftung in allebestehendem Maße vor sich habe, den guten Willen aber nicht verkennen dürfe. In diesem Jahre werde kaum viel von der Summe übrig bleiben. Werde das Geld nicht ausreichen, so ständen noch andere Mittel aus verschiedenen Klassen zur Verfügung, ohne Armenunterstützung zu bieten.

### 8. Kaiserjubiläum-Stiftung.

Als Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers sind in vielen, auch den benachbarten Städten, Stiftungen errichtet worden. Der Finanzausschuß hat deshalb mit Stimmenmehrheit beschlossen, eine Stiftung für wohltätige und gemeinnützige Zwecke in Höhe von 5000 M. zu errichten; der Rat hat der Stiftung zugestimmt. Die Mittel sollen aus 1912er Verwaltungsbüchschüssen, die vorhanden sind, entnommen werden. — Herr Stadtv. Eichler gibt zugleich im Namen seiner Parteifreunde die Erklärung ab, daß man gegen die Vorlage stimmen werde; man könne es nicht gutheißen, daß dem Stadtfiskus dauernd ein Betrag von 5000 M. entzogen werde, zumal die Gemeinde noch andere wichtigere Aufgaben zu erfüllen habe, wie Rathaus-, Krankenhaus- und Schulneubau. Wir Sachgen haben keinen Grund, uns da besonders zu betätigen, denn wir waten doch eigentlich 1813 der Staat, der die ganze Sache bezahlte und mußte. Ich bitte daher um Ablehnung der Vorlage. — Herr Vorsteher Lohse bemerkt hierzu: Mit 1813 hat die Vorlage zunächst gar nichts zu tun und dann meine ich auch, wir haben Grund und Ursache genug, unserm Kaiser für seine friedfertige Politik zu danken. Er ist bekannt als der Friedenskaiser und lediglich der übergroßen Friedensliebe des Kaisers haben wir es zu verdanken, daß der Friede uns all die Jahre hindurch gewahrt blieb. Industrie und Handel, Kunst und Wissenschaft stehen in sehr hoher Blüte, das ist ein Erfolg des Friedens. Wir sind zwar nicht mit Glücksgütern gesegnet, doch meine ich, daß wir für den angeregten Zweck die 5000 M. aus den doch einmal vorhandenen Ueberschüssen bewilligen können. — Herr Stadtv. Eichler: 5000 M. sind zwar kein großer Betrag, doch hören wir fast in jeder Sitzung, mit welchen Katastrophen wir zu rechnen haben, wenn irgendwelche Projekte ausgeführt werden sollen. Erst wolle man die anderen bedeutend notwendigen Aufgaben erfüllen. Ich kann mir auch gar nicht denken, was von den Zinsen der Stiftung, die doch höchstens 200 M. betragen, alles geschehen soll; viel Gutes kann mit dem Betrag nicht geschaffen werden. — Herr Bürgermeister Dr. Pab hält es für selbstverständlich, daß die Stiftung Annahme findet. Medner wundert sich über die Stellungnahme der hiesigen sozialdemokratischen Vertreter, da in anderen und benachbarten Städten die Herren stets für solche Stiftungen und Zwecke Gelder bewilligt haben. Etwas Schöneres könne man sich doch auch kaum denken; nach dem politischen Glaubensbekenntnis werde kein Unterstühtungshinderer getrag. Einen großen geschichtlichen Irrtum aber begehe Herr Eichler, wenn er das Kaiserjubiläum mit 1813 in Verbindung bringe. Als Ehrenpflicht und für ganz selbstverständlich müsse es bezeichnet werden, eine solche Stiftung in Anbetracht des guten Zweckes einstimmig anzunehmen. Als Bürgermeister habe er die Pflicht, zu tun, was er für die Sache zu machen, aber von einer stichhaltigen Sparmaßnahme habe er nie gesprochen. 200 M. jährlich werde das städtische Budget wohl auf alle Fälle vertragen, noch dazu, wenn man die ideale Seite der Vorlage betrachte. — Herr Stadtv. Griebach hält den Wunsch der einstimmigen Annahme für ausgeschlossen. So manche Anregung sei von sozialdemokratischer Seite bei Haushaltpfanberatungen zc. geäußert worden, doch noch stets habe man Ablehnung erfahren. Zu jeder Zeit sei man sonst bereit, Mittel für solche Zwecke zu stiften. Aus grundsätzlichen Motiven stimme man gegen die Vorlage. — Nachdem noch die Herren Stadtrat Schneider und Stadtv. Eichler zur Sache gesprochen hatten, wurde die Vorlage gegen die Stimmen der 8 sozialdemokratischen Vertreter angenommen.

### 9. Abänderung des § 6 der Vorschriften über Wurfstätten.

Die Fleischreinigung hat ein Gesuch an den Rat gerichtet, den § 6 in § 6 in Fortfall zu bringen, wonach die Deden in Wurfstätten gestiftet (abwafchbar) sein müssen. Das Stadtbauamt ist gleichfalls der Ansicht der Zustimmung, daß das Weichen der Deden zweckentsprechender ist und auch genügt. Das Kollegium ist mit Abänderung der Vorschriften, die, wie der Herr Bürgermeister zur Ehrenrettung des Rates betont, auf Veranlassung der Kreishauptmannschaft so aufgestellt wurden, einverstanden.

### 10. Diensthötenkrankenz- und Begräbnis-Kasse.

Die Kasse soll bekanntlich mit Ende des Jahres aufgelöst werden und zu diesem Zeitpunkt die ca. 3000 Mark betragenden Mittel zu einer „Stiftung der Diensthötenkrankenkasse“ umgewandelt werden, aus deren Zinserträgen zunächst arme Diensthöten Kur- und Verpflegungskosten erhalten sollen. — Herr Stadtv. Eichler ist für Ueberweisung von 1/4 des Vermögens an die Kasse übernehmenden Kasse, die doch auch das Risiko übernehmen müßte, was bei der Uebernahme dieser Mitglieder eintrete. — Von den Herren Vorsteher Lohse und Bürgermeister Dr. Pab wird hierzu erklärt, daß dem statutarischen Bestimmungen entgegenstehe. Der Vorschlag sei auch schon deswegen nicht diskutabel, als auch solchen Mitgliedern der Allg. Ortskrankenkasse, die nach langjähriger Mitgliedschaft austreten, kein Geld herausgezahlt werde. Zudem befinde sich die Kasse finanziell in gutem Zustande und erfahre schon allein durch den Beitritt zahlreicher Diensthöten — die wenig Unkosten verursachen — eine außerordentliche Bereicherung. Nach weiterer unwesentlicher Debatte wird die Auflösung und Stiftung beschloffen.

### 11. Verbreiterung der Marktsteigbrücke.

Eine Ortsteiligung hat den Klagen der Anlieger recht gegeben, daß bei großen Niederschlägen die in Frage kommenden Grundstücke überschwemmt werden; nach längeren Verhandlungen erklärten sich erstere bis auf den Buchhändler Zimmermann einverstanden, daß sie ihren Widerspruch zurückziehen, wenn die Stadt eine 5 Meter breite Betonbrücke errichten läßt und die Unterhaltung der anliegenden Ufer übernimmt. Hiermit ist auch Herr Gemeindevorstand Lieberknecht als Vertreter der Gemeinde Oberlungwitz, vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeinderates, einverstanden gewesen, doch lehnt die Gemeinde die Unterhaltungspflicht der Brücke ab. Wegen der Marktsteigbrücke sind schon seit längerem Streitigkeiten, da die Lungwitzer — wohl auch mit Recht — behaupten, daß durch die Abwässer der Stadt der Goldbach mehr Wasser zugeführt wird, als sonst auf natürlichem Wege zulässig. Als wenig angebracht und gerecht bezeichnete es der Herr Bürgermeister, daß die Oberlungwitz die Unterhaltung der Brücke ablehne; unter anderen Umständen hätte auch Oberlungwitz sicherlich zu den Kosten beitragen müssen. Die Brücke koste 2000 M., wovon die Stadt 1200 M. und Fährereibesitzer Otto Bedert 800 M. bestritte. Lehne Oberlungwitz für den Bedeckten Anteil die Unterhaltung ab, was leicht möglich, da dies Sache des Herrn V. sei, der hierdurch bessere Verkehrsmöglichkeiten erhalte, so müsse es doch als angebracht bezeichnet werden, daß die Unterhaltung für den übrigen Teil der Brücke von Oberlungwitz übernommen würde. — Vorbehaltlich der Zimmermannschen Zustimmung soll die Planung, wie vorgeschlagen, zur Ausführung kommen.

### 12. Schulneubau betr.

Von allen Seiten ist anerkannt worden, daß für die Schule etwas geschehen müsse. Vorläufig soll ein Berechnungsabz von 500 M. zur Schaffung von Grundrißaufzeichnungen der beiden alten Schulgebäude bewilligt werden, die leider früher angefertigten unterlassen worden ist. Es liegt ein von Herrn Schuldirektor Galtner stammender Vorschlag vor, die beiden jetzigen Schulgebäude durch einen Neubau zu verbinden. Später soll ein Preisausgeschrieben erfolgen, worüber noch besondere Vorlage ergeht. — Herr Stadtv. Wächter empfiehlt das Projekt, doch sei der Schulausschuß aus Gründen der Sparsamkeit davon abgesehen, ein anderes Grundstück — gepflanzt wurde vom Krankenhausgrundstück — für den Neubau zu wählen. In letzterem Falle würden die Kosten 500- bis 600 000 M. betragen; bleibe man aber auf dem bisherigen Platze, so würden die Kosten höchstens 200- bis 250 000 M. betragen. Trenne man die Erweiterung, so würden die Kosten für einen 2. Direktor bzw. dirigierenden Lehrer noch zu berücksichtigen sein. Von der Ansicht der Techniker, die vor dem Bau gehört werden würden, hänge die Ausführung ab. — Herr Vorsteher Lohse stimmt diesen Ausführungen zu und genehmigte das Kollegium sodann die Vorlage.

### 13. Bebauungsplan VI.

Die Anlieger der weßlichen Limbacher Straße haben Widerspruch erhoben, der nach Ansicht des Bauamts und der Oberbehörden auch nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Zumal Herr Fabrikbesitzer Zwingenberger nicht beabsichtigt, Teile seines Grundstückes käuflich abzutreten. Der Bezirksvorstand der Anlieger, der an Hand einer Karte erläutert wurde, fand Annahme.

### 14. Auslösung von Stadtschuldscheinen.

Ausgelöst wurden aus Lit. B die Scheine 59, 63, 72 und 102 zu je 1000 Mark und aus Lit. C die Scheine 74 und 79 zu je 300 Mark.

### 15. Unwahre Verichterstattung

der „Volksstimme“ über eine angeblich vor kurzem stattgefundene Untersuchung der Schulkinder durch den Schularzt, wobei „Unternährte“ bei allen Proletariatskindern, elende Wohnverhältnisse und Mieten bei Löwen eines weltberühmten Gebirgsdorfes“ zc. festgestellt wurden, bildete das merkwürdliche Thema des letzten Berathungsgegenstandes. Zunächst hat der Rat festgestellt, daß in diesem Schuljahr eine Untersuchung durch den Schularzt, Herrn Dr. Sommer, überhaupt nicht stattgefunden hat. Weiter hat der Rat aufmerksam gemacht, daß nicht nur Arbeiterkinder, sondern

vor  
arm  
nicht  
über  
über  
hand  
brau  
viele  
San  
st e  
und  
zen  
dage  
Voh  
Ein  
2 10  
auf  
auf  
lob  
Lief  
bera  
unte  
elent  
men  
einer

die  
gehe

Ju

Erst  
Sach  
eing  
woh

me  
im  
licht  
hin,  
Jug  
nähe  
Jug  
lang  
groß  
verfa  
Inter  
zuer  
für  
daß  
Geh  
Fern  
werd

den  
Luft  
Deut  
Land  
nigun  
sond  
pfler  
inber  
legt

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

den  
Luft  
Deut  
Land  
nigun  
sond  
pfler  
inber  
legt

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung

Paß  
der  
verb  
die  
nifast  
150  
ein  
nifast  
Seite  
Jug  
könn  
verrei  
halte  
und  
ind  
den  
befor  
Mar  
zu f  
Erfü  
Frit  
tion.  
auch  
Wor  
Nuel  
Bere  
wer  
miffe  
besti  
in B  
haft  
und  
meiß  
weite  
freie  
wille  
Dpfe  
Siege  
Scha  
zur n  
der  
und  
der  
Berf  
Kern  
es in  
Ein  
des  
sei u  
Alle  
Freu  
Gott  
jung  
boten  
Pofom  
men  
falls  
jung